

Mit 520 Nachrichten bombardiert Für das Stalke seiner Ex musste sich ein Mann vor Gericht verantworten. Mehr auf [KURIER.at/Krems](https://www.kurier.at/krems)



Manker-Premiere am Semmering fällt aus, „Alma“ im Südbahnhotel. Die für heute, Freitag, geplante Premiere von Paulus Mankers „Alma – A Show biz ans Ende“ im Südbahnhotel findet nicht statt. Ob sie, wie geplant, am Montag nachgeholt werden kann, steht noch nicht fest.

FRANZ GRUBER



Pottendorfer Linie im Sommer gesperrt Ebenfurth. Für den Ausbau der ÖBB-Pottendorfer Linie zwischen Wien-Meidling und Wiener Neustadt kommt es ab 1. Juli zu einer Streckensperre zwischen Münchendorf und Ebenfurth samt Schienenersatzverkehr und Fahrplanänderungen.

„Man lässt uns dumm sterben“

Interview. Matthias Stadler, Bürgermeister von St. Pölten und einflussreicher SPÖ-Politiker, über den neuen roten Landespartei, Schwarz-Blau in NÖ, die Terror-Gefahr und den heißen Domplatz

VON JOHANNES WEICHHART

Sein Wort hat in der Partei Gewicht. Matthias Stadler, SPÖ, der St. Pölten mit absoluter Mehrheit regiert, reagiert im Interview auf Proteste, die einige Projekte aufgelöst haben. Und er erzählt über seinen Draht zu Johanna Mikl-Leitner.

KURIER: Am Samstag wird Sven Hergovich zum neuen Landespartei der SPÖ in Niederösterreich gewählt. Wie zufrieden sind Sie bislang mit Ihrem Wunschkandidaten?
Matthias Stadler: Ich bin zufrieden, weil die Partei jetzt neue Wege geht. Die Verhandlungen mit der ÖVP haben natürlich für Diskussionen gesorgt, aber die Forderungen waren aus meiner Sicht nicht übertrieben. Teile der ÖVP wollten einfach in eine andere Richtung, wie man jetzt auch in Salzburg gesehen hat.

Die SPÖ hat also nicht zu hoch gepokert?

Überhaupt nicht. Wir hatten bei den Verhandlungspunkten sogar ein Ampelsystem eingeführt, viele Punkte waren bereits auf grün oder gelb gestellt.

Ihnen wird ein guter Draht zu ÖVP-Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner nachgesagt. Hat Schwarz-Blau daran etwas geändert?

Nein. Wir haben, was Sachfragen betrifft, einen parteipolitisch unbeschweren Zugang. Das hat bereits unter Erwin Pröll gut funktioniert. Es geht hier nicht um die SPÖ oder ÖVP, sondern um die Entwicklung der Landeshauptstadt. Ein Polit-Geplänkel würde gar nichts bringen.

Wie intensiv sind Sie denn in sozialen Medien unterwegs?



Aufreger Domplatz: Bürger üben Kritik, weil zu wenig Grün vorhanden ist. Stadtchef Stadler verteidigt die Gestaltung

Das hängt von meiner Zeit ab, aber ich beobachte nicht nur, sondern bin selbst aktiv.

Ich frage deshalb, weil Nicht-St. Pöltner den Eindruck gewinnen könnten, dass in der Stadt alles falsch läuft.

Es dürfte ein Zug der Zeit sein, dass diejenigen, die zufrieden sind, sich nur selten zu Wort melden. Facebook und Co. haben den Nachteil, dass alles rasend schnell geht. Würden einige zwei- oder dreimal über ein Thema nachdenken, dann würden die Kommentare vielleicht anders ausfallen.

Für Aufregung sorgt das geplante Rewe-Zentrallager. 3.200 Unterschriften wurden

dagegen gesammelt. Wird trotzdem gebaut?

Das werden die Verfahren zeigen. Aber derzeit ist mir kein Gesetz bekannt, aufgrund dessen man einem Bauwerber das Projekt verwehren sollte. Die Prüfungen sind im Gange. Ein Ergebnis ist zu akzeptieren – egal, wie es aussieht.

1.000 Lkw-Fahrten pro Tag – hält der betroffene Stadtteil das aus?

Diese Zahl ziehe ich in Zweifel. Die geplante Rewe-Zentrale ist kleiner als die bereits vorhandene Spar-Zentrale. Mir wäre nicht bekannt, dass diese 1.000 Lkw-Fahrten produziert. Es liegt auch noch nichts am Tisch, was dies be-

stätigen würde. Man will mit bewusst hohen Zahlen die Emotionen schüren. Außerdem muss man sich schon die Frage stellen: Sind wir glücklicher, wenn ein derartiger Bau stattdessen in einem Nachbarland entsteht? Es geht nicht nur um neue Jobs, sondern auch um das Thema Abhängigkeit. Beim Gas oder den Medikamenten hat uns das bereits Probleme beschert. Wir brauchen Betriebe bei uns und dafür benötigt man Flächen.

Andreas Babler, der neue SPÖ-Landespartei, hat kürzlich gesagt, dass man mehr Verkehr nicht mit mehr Straßen bekämpfen könne. Haben Sie mit ihm schon

Zentren drängen. In St. Pölten werden hingegen in der City Garagen gebaut.

Der Verkehr wird in Teilen der City bleiben. Uns liegt die Innenstadt wirklich sehr am Herzen. Wir haben uns bemüht, dass trotz aller Herausforderungen, die etwa der digitale Einkauf mit sich bringt, das Zentrum lebendig bleibt. Ich möchte keine schlechte Stimmung in der Innenstadt haben, weil es plötzlich keine Parkmöglichkeiten mehr gibt.

Bischof Alois Schwarz hat bei der Präsentation des neuen Domplatzes gesagt, dass das Areal ein Ort der Begegnung sein soll. Ist er bei dieser Hitze nicht eher begegnungsfeindlich?

Ich weiß nicht, ob Sie kürzlich am Domplatz waren, ich war jedenfalls mit dem Schutzzonen-Komitee dort. Der Sprühnebel hat sich eingeschaltet und alle Experten haben das Handy gezückt, weil sie diese Kühlung so begeistert hat. Ich weiß schon, dass die Gestaltung nicht der Weisheit letzter Schluss ist, aber mehr Bäume sind einfach nicht gegangen. Jetzt geht es um die Bepflanzung. Eine Gastro kommt, ein großer Schanigarten auch, zudem würde es mich freuen, wenn der tägliche Markt am Herrenplatz auf den Domplatz rücken würde. Im Herbst starten zudem die ersten Konzerte, es ist Platz für bis zu 8.000 Menschen.

In St. Pölten wurden zwei junge Männer ausgeforscht, die unter Terror-Verdacht stehen. Es gibt eine Reihe an ähnlichen Fällen. Was ist da los?

Ich weiß auch, nur was in der Zeitung steht. Das stört mich massiv. Man lässt uns dumm sterben. Es braucht eine Informationspflicht gegenüber den Städten, nur dann können wir reagieren.

Es gibt aber auch viele Städte, die den Verkehr aus den

MARTIN GEBHART

„Halte diese Links-Rechts-Diskussionen für nicht glücklich“

Wolfgang Zwander sieht im Parteitag einen Neuanfang. Vor zu hohen Erwartungen an das Wahlergebnis von Hergovich warnt er

SPÖ-Landespartei. Für den designierten Landespartei-Vorsitzenden Sven Hergovich und seinen Landesgeschäftsführer Wolfgang Zwander ist es am Samstag der erste Landesparteitag. Hergovich muss sich dabei von den Delegierten bestätigen lassen.

Gegenüber dem KURIER formuliert Zwander seine Erwartungen an diesen Tag so: „Es geht darum, eine sehr intensive und kontroverielle Phase sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene abzuschließen. Nach der verlorenen Wahl im Jänner, den gescheiterten Koalitionsverhandlungen und den Umbrü-

chen in der Bundespartei stellt der Landesparteitag den Versuch eines Neuanfangs dar. Man muss einfach zur Kenntnis nehmen, dass es deswegen in den vergangenen Wochen zu Spannungen in der Partei gekommen ist. Das ist ganz normal bei solchen Prozessen. Deswegen sollten die Erwartungen an das Ergebnis des Vorsitzenden auch nicht zu hoch angesetzt werden, weil Spannungen sich eben manchmal auch entladen können.“

Deswegen habe man sich im Vorfeld auch keine Latte für das Wahlergebnis gelegt. Zwander: „Wir freuen uns über ein Ergebnis, das unse-



SPÖ-Landesgeschäftsführer Wolfgang Zwander

rem Vorsitzenden die Kraft gibt, Niederösterreich in Zeiten massiver Teuerung sozialer zu machen.“

Der Landesparteitag wird auch der erste große innerparteiliche Auftritt des neuen Landespartei-Vorsitzenden Andreas Babler sein. Zwander ist überzeugt, dass

dieser Tag genutzt werden kann, um zu zeigen, dass man mit Babler auf einer Linie ist. Auch wenn es im Vorfeld Differenzen gegeben haben mag. „Absolut. Trotz aller Flügel, die in demokratischen Bewegungen immer vorhanden sind, gibt es nur eine Sozialdemokratie“, sagt der Landesgeschäftsführer.

Keine Koalition

Beim Landesparteitag wird es aber auch um die verlorene Landtagswahl und die gescheiterten Koalitionsverhandlungen mit der ÖVP gehen. Was wird man da den Delegierten vermitteln? Zwander: „Ich denke, es ist

immer am besten, wenn man bei der Wahrheit bleibt. Die Wahrheit aus sozialdemokratischer Sicht ist, dass wir tatsächlich versucht haben, Inhalte umzusetzen. Und dass wir zum damaligen Zeitpunkt nicht zusammengekommen sind. Dass man sich deshalb in wirtschaftlich schwierigen Zeiten aber nicht davon abhalten lassen kann, konstruktiv für das Land zu arbeiten.“

Was nicht heiße, dass die SPÖ auch als Teil der Proporzregierung keine Kritik mehr üben dürfe, wo dies notwendig ist. Allerdings: „Konfrontation darf kein Selbstzweck sein.“

Pferdezüchter fühlen sich von Gesetz an Kandare genommen

Landwirtschaft. Forderung nach Aufhebung der 25-Pferde-Grenze

VON TERESA STURM

Neben dem Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde auch ein massiver Wirtschaftsfaktor. Viele bäuerliche Familienbetriebe haben in der Pferdehaltung, Pferdezucht und Reiterei ein wichtiges Standbein. Doch neben den üblichen Herausforderungen, die alle Landwirte betreffen, fordert der Verband der Pferdezüchter in NÖ praxistauglichere Bedingungen. Vor allem bei der maximalen Anzahl der Tiere bei der Einstellpferdehaltung will man eine Änderung.

„Der Wert von Pferden ist beachtlich. Schließlich steht die Pferdewirtschaft für ein komplexes und breit gefächertes Feld an Wirtschaftsaktivitäten“, sagt Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager bei einem Medientermin am Reitstall Auberghof in Zöfing, Bezirk Tulln. So seien zusätzliche Branchenwege die Herstellung von Futtermitteln über die Leder- bzw. Metallherzeugung bis zum Versicherungswesen.

Tourismus

Dass das Pferd als Hobby im Land nicht nur eine Nische ist, zeigen auch die Zahlen der Landwirtschaftskammer: Jeder Vierte ist schon einmal auf einem Pferd gesessen, sechs Prozent reiten regelmäßig. Neben therapeutischen Angeboten ist das Pferd hierzulande auch ein wichtiger Faktor im Tourismus- und Freizeitfaktor.

Doch nicht alles ist eitel Wolke, wenn es nach den Pferdezüchtern geht. Vor allem eine Regelung ist vielen Landwirten mit Pferden ein Dorn im Auge: Wer die Tiere einstellt, darf nur zwei Pferde pro Hektar haben. Selbst,



Reiten erfreut sich großer Beliebtheit, doch die Betriebe haben Sorgen

wenn ein Betrieb mehr Fläche hätte, dürfen es maximal 25 Pferde sein. Darüber zählt der landwirtschaftliche Betrieb als Gewerbe.

Von der Pferdewirtschaft allein könne man so aber nicht leben, sagt Johann Reischthaler, Obmann der NÖ Pferdezüchter. So hat man auch bei der Familie Reischthaler mehrere Standbeine: Neben der Pferdeeinstellung betreibt man etwa auch eine Pferdezucht, hält Freiland-schweine, bietet Direktvermarktung und baut Safran an.

Außerdem will Reischthaler bei der Umsatzsteuer eine Änderung. Umsätze unterliegen dem Normalsteuersatz von 20 Prozent.



Auch am Auberghof kann man vom Pferd alleine nicht leben

Durch eine Verordnung sei die Möglichkeit geschaffen worden, sich einen Durchschnittssatz für den Vorsteuerbetrag abziehen zu können. Da in der Pferdewirtschaft aber sehr viel selbst produziert wird – etwa

Futtermittel sowie Getreide und Stroh – könne nicht viel geltend gemacht werden. Der Vorsteuersatz liegt derzeit bei 27 Euro pro Pferd. Reischthaler fordert hier, die Pauschale zu erhöhen und indexgebunden anzupassen.

Fakten

Pferdehaltung Die Pferdehaltung ist in der österreichischen Landwirtschaft ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Bei einem geschätzten Pferdebestand von bundesweit 120.000 Stück und einem gesamt-wirtschaftlichen Effekt im Wert von 2,1 Milliarden Euro sichert sich ein Drittel im Hochwasserbereich gestanden, weshalb er auf Stelzen errichtet worden sei. Durch diese Auflage habe die zuständige Behörde den ungehinderten Durchfluss des Wassers sichergestellt, argumentiert man. Eine eigens errichtete Flutmulde sei im Laufe der Zeit verschwunden und seither nicht neu angelegt worden, berichtet die Anrainer.

25

Prozent Österreicherinnen und Österreicher sind schon einmal geritten, 60 Prozent haben eine positive Einstellung zu Pferden

Zug erfasste Auto: Kind lebensgefährlich verletzt

5-jähriges Kind wurde ins Spital geflogen

Bezirk Baden. Am Donners-tagmittag ist es zu einem tragischen Verkehrsunfall in Günselsdorf gekommen.

Der Pkw fuhr auf der Blumauerstraße und kollidierte an einem unbeschränkten Bahnübergang, der durch ein Andreaskreuz und eine Stop-Tafel gesichert ist, mit einem Zug. Das Auto wurde dabei zur Seite geschleudert. Darin saß unter anderem ein 5-jähriges Kind, das bei dem Unfall lebensgefährlich verletzt wur-

de. Auch der Lenker wurde nach ersten Informationen bei der Kollision verletzt. Mehrere Einsatzkräfte wurden zum Unfallort gerufen, darunter ein Notarztth-schrauber, mit dem das Kind ins SMZ Ost geflogen wurde.

Die anderen Personen, die von Unfall betroffen waren, wurden vom Roten Kreuz betreut. Im Zug befanden sich zu dem Unfallzeitpunkt um die sechs Passagiere, sie blieben alle unverletzt.

Aus den Bezirken

4,1 Promille: 20-Jähriger starb

Bezirk Gmünd. Unter tragi-schen Umständen starb diese Woche ein 20-Jähriger aus dem Waldviertel. Nach einer ausgiebigen Lokaltour mit Freunden soll der junge Mann zu Hause kollabiert sein. Trotz rascher Hilfe von Familienangehörigen, die ihn in ein Krankenhaus lieferten, konnte dem Waldviertler nicht mehr geholfen werden. Er verstarb in der Klinik an den Folgen einer Alkoholvergiftung, wie Polizeisprecher Raimund Schwaigerlehner bestätigt. Der 20-Jährige hatte einen tödlichen Alkoholgehalt von 4,1 Promille im Blut. Er dürfte an seinem Erbrochenem erstickt sein.

33-Jähriger tot in Donau gefunden

Krems. Ein 33-Jähriger, der am Samstag bei Weißenkirchen in der Donau untergegangen war, ist am Mittwoch-nachmittag bei Krems tot aufgefunden worden. Die Leiche sei bereits freigegeben worden, teilte Polizeisprecher Raimund Schwaigerlehner am Donnerstag auf Anfrage mit. Der Afghane, der in Deutschland Asyl beantragt hat, war laut Exekutive am Samstag bei Breunfeld zu Besuch gewesen und hatte schwimmen gehen wollen. Dabei war er abgetrieben worden. Ein Rettungsversuch eines Polizeibeamten sowie eine große Suchaktion am Samstag war erfolglos.

Austausch mit Trinkwasser

Bezirk Baden. Das nördliche Burgenland und die Stadt Baden kooperieren in Sachen Trinkwasser. Es wird eine grenzüberschreitende Verbindungsleitung zwischen den beiden Versorgungssystemen samt neuem Pumpwerk gebaut. Ziel ist die Absicherung der Versorgung in beiden Gebieten. Durch die Anlage soll bei einem Ausfall oder zu Versorgungsspitzen gegenseitig Wasser zur Verfügung gestellt werden. Errichtet wird eine 1.900 Meter lange Leitung zwischen dem Brunnen Zillingdorf und dem Brunnenfeld Neufeld. Die Kosten liegen bei 1,2 Millionen Euro.



Die Brandursache ist Gegenstand polizeilicher Ermittlungen

Pkw und Lieferwagen in Flammen

Gerasdorf. In den frühen Morgenstunden vom Donnerstag sind zwei Fahrzeuge im Industriegebiet von Gerasdorf bei Wien in Flammen aufgegangen. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen ein Pkw sowie ein Lieferwagen in Vollbrand. Ein Übergreifen der Flammen auf ein Firmengebäude konnte verhindert werden. Die Ursache für den Brand ist unklar.

Mit Stromhalsband Hund gequält

Bezirk Melk. Eine 25-Jährige soll ihren Vierbeiner knapp ein Jahr lang mit einem elektrischen Halsband gequält haben. Das Band sendet elektrische Impulse aus, sobald der Hund zu bellen beginnt oder andere Geräusche von sich gibt. Neben der Tierquälerei mit dem Halsband wurde der amerikanische Staffordshire-Terrier zusätzlich – bei Abwesenheit der Hundehalterin – mit einer 60 Zentimeter langen Metallkette an einer Wand angebunden. Der Fall wurde der Staatsanwaltschaft St. Pölten übermittelt.

NAMENSTAG, 23.6. Edeltraud, Josef, Marion